

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 148.

Montabaur, Sonntag, den 6. September 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Berlin W 66, den 21. August 1914.
Leipziger Str. 5.

Die große Bedeutung, die der Versorgung des Heeres mit Betriebsstoffen für Explosionsmotoren beizumessen ist, macht es notwendig, daß die Freigabe von Benzin usw. aufs äußerste eingeschränkt wird. In Ergänzung des Erlasses vom 6. 8. 1914 Nr. 294/8. 14. A 7 V Ziffer 3 wird daher bestimmt:

Die Freigabe von Benzin, Benzol und sonstigen leichtflüchtigen Petroleum- und Teeröl-Destillaten, die für den Betrieb von Explosionsmotoren geeignet sind, darf nur in beschränktem Umfange an die nachstehend bezeichneten Verbraucher stattfinden:

- a) Feuerwehren,
- b) Krankenhäuser und Verze,
- c) Fabriken und sonstige Betriebe, die Heereslieferungen auszuführen haben, soweit sie hierfür Benzin oder Benzol nicht entbehren können und
- d) Bergwerke zur Speisung der Wetter-Sicherheitslampen.

Den Besuchern um Freigabe muß eine ortspolizeiliche Bescheinigung über die Richtigkeit der gemachten Angaben beigelegt sein. Die Beurteilung der Notwendigkeit der Freigabe bleibt jedoch ausschließlich den stellvertretenden Generalkommandos, Festungs-Gouvernements und Kommandanturen überlassen. Der nur einmal gültige Freigabeschein muß auf eine bestimmte Menge lauten. Etwa überschüssige Freigabe ohne Bescheinigung ist hierunter abgedruckt.

Freigabe von Betriebsstoffen für landwirtschaftliche Motoren wird besonders geregelt. Ferner wird ergebenst ersucht, durch die Ortspolizeibehörden für Bekanntmachung vorstehenden Erlasses in geeigneter Weise zu sorgen und die Verkaufsstellen anzuweisen, am Samstag jeder Woche die Freigabescheine, die vom Verkäufer bei Abgabe des Benzins einzubehalten sind, an die Inspektion des Militär- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg einzusenden.

Kriegsministerium. J. B.: Wild v. Hohenborn.
Armeeoberkommando.

Freigabeschein.
Von den mit Beschlagnahme belegten Mengen werden hiermit
... kg wörtlich ... kg Benzin
... kg Benzol
... in ... freigegeben.
Ort, Datum. (Stempel.) Unterschrift.

Dieser Schein ist vom Verkäufer einzubehalten und am folgenden Samstag der Inspektion des Militär- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg (unter Heereskasse mit Stempel der nächsten Militär-, Polizei- oder Gemeindebehörde) einzusenden.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Vorstehender Erlaß ist den unter Ziffer a-d bezeichneten Verbrauchern zur Kenntnis zu bringen. Ferner sind die Verkäufer anzuweisen, am Samstag jeder Woche die Freigabescheine, die vom Verkäufer bei Abgabe des Benzins einzubehalten sind, unmittelbar an die Inspektion des Militär- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg unter Heereskasse mit Stempel der Polizeibehörde einzusenden.

Gefuche um Freigabe von Benzin pp. sind von den Verbrauchern unter Beifügung der geforderten ortspolizeilichen Bescheinigung unmittelbar an das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeeoberkommando in Frankfurt a. M. zu richten.

Montabaur, den 2. September 1914.
Der Landrat. J. B.: Sauerborn, Kreisdeputierter.

Montabaur, den 4. September 1914.

An die Herren Bürgermeister

in Daubach, Elgendorf, Horbach, Oberelbert, Welschendorf, Gadenbach, Gielbach, Horstessen, Holler, Niederelbert, Dornbach, Redenthal, Heiligenroth, Wirsborn, Dannerbach, Boden, Staudt, Moschheim, Untershausen, Bladenheim, Stahlhofen, Ettersdorf, Hüdingen.

Durch die Post geht Ihnen die Liste der geprüften Unterführungsanträge für Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften zu. Sie werden ersucht, die festgestellten Beträge sofort zur Zahlung anzuweisen. Die abweisenden Bescheide wollen Sie mit der Adresse versehen und den Betreffenden sofort zustellen. Die Empfangsbcheinigung über die Zustellung der Bescheide ist zu ihren Akten zu nehmen.

Der Landrat. J. B.: Gerber, Rechnungsrat.

An die Herren Bürgermeister derjenigen Gemeinden, in denen Fleischbeschauer wohnhaft sind.

Ich ersuche mit innerhalb 2 Tagen bestimmt anzuzeigen, ob der Fleischbeschauer zum Heere eingezogen worden ist oder voraussichtlich noch eingezogen wird.

Montabaur, den 4. September 1914.
Der Landrat. J. B.: Sauerborn, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Unter den Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots sind Zweifel über die Teilnahme an den Kontrollversammlungen entstanden.

Das Bezirkskommando weist darauf hin, daß alle diejenigen Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots, welche am 1. August d. J. das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zur Teilnahme an den Kontrollversammlungen verpflichtet sind.

Oberlahnstein, den 3. September 1914.
Königl. Bezirkskommando.

Bekanntmachung

betreffend die Abhaltung der Kontrollversammlungen der Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots im Kreise Unterwesterwald des Landwehrbezirks Oberlahnstein.

An den Kontrollversammlungen haben teilzunehmen: sämtliche ausgebildete Landsturmpflichtige II. Aufgebots. Es sind dies:

- 1) Gediente Leute, welche aus der Landwehr II. Aufgebots zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.
- 2) Ersatzreservisten, welche gelibt haben, aus der Landwehr II. Aufgebots zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.
- 3) Ersatzreservisten, welche vor der Ueberweisung zur Ersatzreserve mindestens drei Monate aktiv gedient haben, aus der Landwehr II. Aufgebots zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Kontrollplatz Höhr-Grenzhausen.

Gasthaus „Deutscher Kaiser“

am Mittwoch, den 9. September d. J., vormittags 7.30 Uhr, sämtliche Mannschaften aus den Orten: Alsbach, Caan, Grenzhausen, Grenzau, Hilgert, Höhr, Kammerforst, Nauort, Seffenbach, Stromberg und Wirscheid.

Kontrollplatz Ransbach

im Garten der Wirtschaft zum „Kaiser Friedrich“ am Mittwoch, den 9. September d. J., nachmittags 1.30 Uhr, sämtliche Mannschaften aus den Orten Baumbach, Breitenau, Ebernshahn, Gundsorf, Mogensdorf, Ransbach, Siershahn und Wittgert.

Kontrollplatz Selters

an der evangelischen Kirche (Gemeindeplatz) am Donnerstag, den 10. September d. J., vormittags 7.30 Uhr, sämtliche Mannschaften aus den Orten: Deesen, Ellenhausen, Freilingen, Gobbert, Helferskirchen, Krümmel, Marienradhof, Marfain, Nordhofen, Oberhaid, Quirnbach, Selters, Seffenhausen, Steinen, Vielbach, Wölferlingen und Zürbach.

Kontrollplatz Herschbach

im Garten der Gastwirtschaft Bausch am Donnerstag, den 10. September d. J., nachmittags 3 Uhr, sämtliche Mannschaften aus den Orten: Herschbach, Freirachdorf, Gartenfels, Marienhausen, Maroth, Rückeroth und Schenkelberg.

Kontrollplatz Montabaur

Marktplatz

am Freitag, den 11. September d. J., vormittags 7.30 Uhr, die Mannschaften der Garde aller Waffen und der

Rheingold.

Roman von E. Dreffel.

(Nachdruck verboten.)

„Aber daß er nicht mal deiner kleinen Schwester imponierte, und daß er sich ein wahrer Siegfried zu sein! Ja, man kann sich's schwer vorstellen, daß er neben solchen vornehmen, ersten Bruder groß wurde. Der Felsig steckte zwar ein bißchen stark in steifem Gangweiligkeit, er erzählte dir schon.“

„Langweilig?“ Trautes Gesicht flammte jetzt. „Wenn hartweg ernst ist, so geizt ihm das. Ein stolzer, stolzer Mensch ist's, man sieht's ihm gleich an.“

„Da riß Nello die hellen Augen weit auf. „Herrgott, jetzt hast du aber 'nen Brand im Gesicht. Bist du ganz und gar das süße Roselblümchenbild. Sei mir doch, Marielchen, ich mein's doch nur so gut mir dir haben für einen richtigen Verführungsmaß, den muß die aber stürzte erglühend aus dem Zimmer. Nello lag in Rosen stehen. Ein Mädel wie du gehört in einen schönen Garten. Und ich glaube, den Schlüssel dazu hat jetzt ein guter Zufall in die Hand gegeben.“

Dem nassen, kühlen Sommer, dem sturmhaften Herbst mit seinen Regenböen war ein ebenso regelwidriger Winter. Reichte Nebelschwaden erstreckten fast Land und Meer mit ihrem ungeheuren Brodem; von frischem, klarem Frost war keine Rede. Man stöhnte über die Bitterkeit und mehr noch über das Meer von Kälte, das sie im Gefolge hatte.

„Ja, alle Welt war krank, oder zum mindesten von nervösen Anstößen befallen, unter der auch Handel und Unter vielen wurde auch Felsig Hartweg von der herrlichen Grippe befallen, die selbst seiner kräftigen Konstitution zu schaffen machte. Der Arzt empfahl Bett-ruhe an. Als Felsig hiergegen protestierte, mußte er sich

zum mindesten einige Tage Zimmerhaft und Arbeitsraus gefallen lassen.

Aber diese aufgezwungene Hausruhe hatte ein Janusgesicht. Wohl linderte sie Hustenbeschwerden und sonstige Gebreche, führte dagegen die Gedanken untaugliche Wege. Die einmal stillstehende Dienststube rief ihn nicht zurück aus dem Wirbel wilder Phantasieprünge, die immer eher in die Tiefen menschlichen Erdenwallens gingen als auf die freie, stolze Höhe.

Daß sein äußerer Lebenslauf gewissermaßen den Stagnationspunkt erreicht hatte, war eine unabwehrbare Notwendigkeit, die ihn kaum noch quälte, mit der er sich abgefunden hatte, tröstete jener philosophischen Ruhe, die immer ein starker Bewußtsein in ihm geweisen war.

Die Gewißheit, wenn auch ein kleines, so doch unentbehrliches Glied im Kettenring der Staatsmaschine zu sein, verlieht immerhin einige Genugtuung, denn selbst die enge Geschlossenheit solcher Kette vermag ein Triebrad von Wichtigkeit zu bewegen, und jede Pflichterfüllung gibt Eigenwert und stärkt die Selbstachtung.

Was ihn beunruhigte, bestimmte, lag auf anderem Felde.

Bruder Heinz nämlich wälzte wieder einmal nach beliebter Gewohnheit den Stein seines Glases, das heißt seines Kessels bei Weglands, ihm auf den Nacken, allwo sich diese Würde nachgerade zu türmen begannen.

In zorniger Hast war er seinerzeit nach Königsberg zurückgefahren, ärgerlich enttäuscht über die am Rhein verbrachten Ferien, die Felsig, der ihnen Geld, Zeit und Arbeitsstimmung geopfert, nun statt eines Dantes gar Vorwürfe eintrugen.

Nein, mit der Berlinfischelei war's nichts geworden. Das miserable Wetter natürlich, — was heißt da an? Eine leichte Angel hätte er noch gelegt. Wenn er nicht von allen guten Geistern verlassen wäre, müßte sich die gewisse Perle daran vergreifen.

Allein, die Perle blieb in ihrer Muschel, will sagen in absolutem, dunklen Schweigen.

Da flehte Heinz den Bruder an: „Tu mir den Gefallen und mache dich auf zu deinen Freunden in Sorgenloch,

die ja auch den Weglands näher stehen. Ich bin noch immer ohne jede Nachricht auf meinen Brief an Barbara. Unsere Post ist die zuverlässigste der Welt, sie wird ihn also erhalten haben. Keine Antwort freilich ist mitunter auch eine; indes, ich will mir nichts zusammenreimen, sondern nun wenigstens von dir Genaues erfahren.“

Sondiere drum zunächst die kleine Doktorin. Sie ist ja Eingeweihte und auch Partei für mich. Es wird ihr ein leichtes sein, Barbara auszuhorchen, du aber teilst mir dann sogleich das Ergebnis ihrer freundschaftlichen Nachforschung mit. Ich möchte ihr nicht direkt mit einem Schreiben ins Haus fallen. Ist immerhin heikel, und ich bin nachgerade briefschau geworden, was die liebe Weiblichkeit betrifft. Also bitte! —“

Felsig tat's. Er war nicht wieder in diesem „herrlichen“ Winkel Rheinhessens gewesen, hatte die Sehnsucht mit zusammengekauften Zähnen ertötet. Ob er nicht gründlich genug verfahren? Nun war's doch nur Scheintod gewesen.

Die Tote erwachte plötzlich, stand auf, wandelte neben ihm, wo er ging und stand. Gab keine Ruhe, nicht Tag, nicht Nacht. Hilfslos unterlag er der unheimlichen Macht. Tief sich von ihr führen zum Haus der Freunde.

Und gierig wie ein Verhungerter trank er die Luft ein, die gleiche, die unvergleichliche, die in greifbarer Nähe das liebste Geschöpf der Erde zur selben Stunde mit ihm atmete.

Einen vollen Tag verblieb er und nährte seine schmerzliche Sehnsucht.

Inzwischen begab sich Frau Beni bereitwillig auf den Rundschaffweg. Danach erzählte sie: „Sie habe das Bäble daheim gefunden, auch Gelegenheit, es unter vier Augen sprechen. Das Mädel, das sich noch stattdessen herausgemacht während der letzten Wochen, habe sie, förmlich strotzend in selbstherrlichem Stolz, wie die Beherrscherin des Hauses empfangen. Nun, dies Vergnügen konnte man der kleinen Großen gern lassen, denn Traute habe ihr ja das Feld geräumt.“

„So ist sie bereits verheiratet?“ hatte er wehmütig gefragt.

Provinzial-Infanterie aus den Orten: Eschelbach, Heiligenroth, Holler, Montabaur, Niederelbert, Staudt, Wirzenborn, Wannenbergscheid, Boden, Elgendorf, Horresien, Dernbach, Leuterod, Moschheim, Dellingen und Wirges.

Am Freitag, den 11. September d. J., nachmittags 2 Uhr, die Mannschaften aller übrigen Waffengattungen aus den obengenannten Orten.

Kontrollplatz Stahlhofen vor dem Gemeindehaus

am Samstag, den 12. September d. J., vormittags 7.30 Uhr, sämtliche Mannschaften aus den Orten: Blabernheim, Daubach, Eppersdorf, Gadenbach, Horbach, Hülbingen, Unterschauen, Oberelbert, Redenthal, Stahlhofen und Welschnendorf.

Kontrollplatz Reuhäusel an der Schule

am Samstag, den 12. September d. J., nachmittags 3 Uhr, sämtliche Mannschaften aus den Orten: Arzbach, Gadenbach, Eitelborn, Hültscheid, Reuhäusel und Simmern.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

- 1) Infolge des Aufrufs des Landsturms finden auf die aufgerufenen Landsturmpflichtigen die für die Landwehr und Seewehr geltenden Vorschriften Anwendung. Insbesondere sind die Aufgerufenen den Militärstrafgesetzen und der Disziplinar-Strafordnung unterworfen.
- 2) Eine besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl erfolgt nicht; diese öffentliche Aufforderung ist der Beorderung gleich zu erachten.
- 3) Wer zur Kontrollversammlung nicht erscheint oder ohne besondere Erlaubnis an einer anderen als der für ihn befohlenen teilnimmt, wird nach den Kriegsgesetzen bestraft.
- 4) Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortspolizeibehörde beglaubigtes Geheiß mit dem Militärpaß seinem Bezirksfeldwebel hier baldigst einzureichen.
- 5) Die im Staatseisenbahndienst angestellten Landsturmpflichtigen haben, falls sie für den Mobilisationsfall als unabkömmlich erklärt sind, ihre Anstellungsbescheinigungen mitzubringen und auf dem Kontrollplatz bereit zu halten.
- 6) Diejenigen Eisenbahnbediensteten, welche aus bahnrechtlichen Gründen an der Teilnahme der Kontrollversammlung verhindert sind, haben sofort durch Vermittlung ihrer Dienststelle unter Beifügung ihrer Militärpässe und Anstellungsbescheinigungen ihre Befreiung von der Kontrollversammlung zu beantragen.
- 7) Schirme und Stöcke sind auf den Kontrollplatz nicht mitzubringen.
- 8) Jedermann muß seine Militärpapiere (Paß und Führungszeugnis) bei sich haben.
- 9) Die Anlegung der Kriegervereinsabzeichen (Schleife oder Mütze) ist gestattet.
- 10) Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Mannschaften gemäß § 38 B 1 des Reichs-Militärstrafgesetzes während des ganzen Tages, an welchem die Kontrollversammlung stattfindet, zum aktiven Militär gehören und den Kriegsgesetzen unterworfen sind. Als Vorgesetzte der Mannschaften sind alle Militärpersonen anzusehen, die im aktiven Dienst ihre Vorgesetzten sein würden.

Oberlahnstein, den 25. August 1914.

Ad. igliches Bezirkskommando.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Sie werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung, soweit Ihre Gemeinde in Frage kommt, in ortsüblicher Weise mehrmals zu veröffentlichen. Ferner sind die auf alleinstehenden Betrieben, Höfen und Mühlen wohnenden Landsturmpflichtigen von der stattfindenden Kontrollversammlung in Kenntnis zu setzen.

Montabaur, den 28. August 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Frau Veni dagegen heiter erwidert: „Wieso denn? Bloß nach Königsberg ist's marode Dirnle abgedampft, und zwar solo. Schon an die zwei Wochen ist's dort. Ja, haben wir das nicht mal brieflich erwähnt? Wir wußten doch, wie Sie sich für die Chronika von Sorgenloch und Umgegend interessieren. Nein? Nun, wir hatten eben jener Zeit viel mit dem elenden Dirnle zu tun, so erfahren Sie's also jetzt.“

„Nebrigens, lieber Hartweg, wenn Sie Bärble als Schwägerin zu begrüßen hofften, ist's gefehlt. Sie wird's nit. Kein Gedanke dran. Heizle muß sich anderweit rangieren, was dem Junker Sorgenlos schließlich auch gelingen wird bei seinem guten Aussehen. Den fraglichen Brief hat Bärble natürlich richtig erhalten. „Was soll' ich groß drauf schreiben?“ sagt's mit der naiven Arroganz der unverfälschten Weglandtochter. „Du mein, so viel Mühe mach' ich mir nit mit 'nem jungen Herrle, das ich bloß zweimal im Leben sah. Gehst mich gar niz an, und Zeit hatt' ich auch nit für'n unbequem' Briefle. Muß doch 's Trautle vertreten. Und Vater ist auch nit ganz beivweg. Und kommt der Vinzenz Schötte — weshalb soll' er nit, da er noch immer Trautes Bräutigam ist —, so hab' ich für den auch zu sorgen und nit zuletzt ihn bei guter Laune zu halten. Alles dem Trautle zu Gefallen. Darüber hatt' ich, meiner Seel', den Herrn Hartweg längst vergessen. Ueber sein närrisches Briefle hab' ich bloß gelacht und 's gleich danach ins Herdfeuer gestekt.“

Damit hat sich der Heinz also abzufinden. Solcher unerhöhrlichen Kraftmaß ist weder mit List noch Gewalt beizukommen. Mit mal dem schneidigen Preuß' gelingt's,“ schloß Frau Veni in lachender Enttäuschung.

Auch Feliz hatte kein Wort des Bedauerns gefunden. Seine Gedanken waren ohnehin wenig bei dieser tragischen Sache, sie hatten einen ganz anderen Brennpunkt. „Die Verlobung besteht noch?“ murmelte er.

„So, Sie denken an Traute?“ Ihr scharfer, scharfer Blick flog über sein verträumtes Gesicht. „Ja, noch besteht sie,“ fügte sie langsam hinzu.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für freiwillige Gaben zum Besten der im Felde stehenden Truppen, Verwundeten und Kranken im Bereiche des XVIII. Armeekorps 2 Abnahmestellen in Frankfurt a. M., und zwar Abnahmestelle I für Sanitätshilfsmittel (Vazarettbedarf): Carlton-Hotel, gegenüber dem Hauptbahnhof, Abnahmestelle II für Bekleidungsstücke, Nahrungs- und Genussmittel: Stellvertretende Intendantur des XVIII. Armeekorps, Hedderichstraße 59, Erdgeschoss, rechts eingerichtet worden sind, welche dem Generalkommando unterstehen.

An diese Abnahmestellen sind alle freiwillige Gaben (außer Geld) zu richten, gleichviel ob sie von Vereinen gesammelt oder von einzelnen Gebern gespendet werden. Gaben mit Sonderbestimmung, z. B. für Angehörige einer Provinz, einer Truppengattung usw. anzunehmen ist, nicht tunlich. Derartigen Wünschen kann nicht entsprochen werden.

Frachtfürer, die mit nachstehender Bezeichnung

Frei!  Frei!

Freiwillige Krankenpflege

Militärgut nach § 50^a der Milit.-Tr.-Ordg.

äußerlich kenntlich gemacht und an die Abnahmestellen gerichtet sind, werden auf allen Bahnen und der Heeresverwaltung zur Verfügung stehenden Schiffen frachtfrei befördert.

Der den Gaben beizufügende Frachtbrief soll den Inhalt der Sendung und die empfangende Stelle genau angeben. Jedes Frachtstück muß mindestens auf zwei Seiten mit einer mit den Angaben des Frachtbriefes übereinstimmenden Aufschrift (aufgeklebter Zettel) versehen sein.

Kleinere Einzelgaben werden zweckmäßig den von den Vereinen vom Roten Kreuz errichteten Untersammelstellen zugeführt, von wo sie nach Gattungen gesondert den vorerwähnten Abnahmestellen zugeführt werden. Für die Sendungen an diese Sammelstellen wird jedoch Frachtfreiheit nicht gewährt.

Geldbeträge werden an den oben bezeichneten Abnahmestellen nicht entgegengenommen. Sie sind ausschließlich an die in den Aufrufen des Generalkomitees und Vaterländischen Frauenvereins (Hauptvereins) sowie die in den Aufrufen der örtlichen Vereinsorganisationen vom Roten Kreuz bekannt gegebenen Sammelstellen abzuführen.

Cassel, den 21. August 1914.

Der Territorialdelegierte
der freiwilligen Krankenpflege:
Hengstenberg, Oberpräsident.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

(Bereits durch Sonderblatt und Anschlag bekanntgegeben.)
(Wolffisches Büro. — Telegramme.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 4. Sept.

Reims ist ohne Kampf besetzt worden. Die Siegesbeute der Armeen wird nur langsam bekannt. Die Truppen können sich bei ihrem schnellen Vormarsch nur wenig darum kümmern.

Noch stehen Geschütze und Fahrzeuge im freien Felde verlassen da. — Die Etappen-Truppen müssen sie nach und nach sammeln. Bis jetzt hat nur die Armee des Generalobersten von Bülow genauere Angaben gemeldet. Bis Ende August hat sie 6 Fahnen, 233 schwere Geschütze, 116 Feldgeschütze, 79 Maschinengewehre und 166 Fahrzeuge erbeutet, sowie 12 934 Gefangene gemacht.

Vom östlichen Kriegsschauplatz

(in Ostpreußen)

meldet Generaloberst von Hindenburg den Abtransport von mehr als 90 000 unverwundeten Gefangenen. Das bedeutet die Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee.

Der General-Quartiermeister: von Stein.

Der Tagesbefehl des Kronprinzen von Bayern nach der Schlacht in Lothringen.

* Der Korrespondent des „Berliner Lokal-Anzeigers“ meldet aus München, 2. Sept. Nach der großen Schlacht in Lothringen, wobei bei Chateau Salins und Lunéville die Entscheidung fiel, hat Kronprinz Rupprecht folgenden erst jetzt bekannt werdenden Tagesbefehl erlassen:

Meine braven Truppen! Ich spreche euch mit dankerfülltem Herzen meine höchste Anerkennung und Bewunderung aus. Ihr habt wie die Löwen gekämpft und bei stürmischem Anlauf einen an Zahl und Zusammensetzung überlegenen Feind geschlagen. Ich habe im felsenfesten Vertrauen auf eure Kraft und Tapferkeit nicht gezögert, euch zum Angriff gegen diesen Feind vorzusenden.

Aber noch ist nicht alles getan. Es gilt noch mit Ausbietung der letzten Kräfte den Feind gänzlich niederzuringen und ihn so zu verfolgen, daß er nicht mehr zur Befreiung kommt. Dies ist die Aufgabe der nächsten Tage. Die Vollendung des Sieges zum Heile des Vaterlandes, zum Verderben der Feinde. Das Vaterland wird euch jeglichen Dank wissen.

Rupprecht, Kronprinz von Bayern.

Kein Mißerfolg bisher.

* Berlin, 4. Sept. Die „Vossische Zeitung“ erzählt aus dem Großen Hauptquartier: Die ununterbrochen einander folgenden Siegesmeldungen, ohne daß man von Mißerfolgen hört, können beinahe stutzig machen und haben im Auslande schon Mißtrauen erweckt. Demgegenüber wird vom Generalstab die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß kein Mißerfolg der Deutschen an irgendeiner Stelle eingetreten ist, der etwa verschwiegen worden wäre.

Die Verlustmeldungen.

Auf die täglich zu Hunderten einlaufenden Anfragen gibt die Heeresleitung folgendes bekannt: Es ist unmöglich, die durch die Schlag auf Schlag folgenden Kämpfe auf beiden Seiten eintretenden Verluste schon mit den Mitteilungen über den Ausgang der Kämpfe einigermaßen zuverlässig bekanntzugeben. Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten übersteigen erheblich die unseren.

Vor Paris!

* Die Kavallerie der Armee des Generalobersten v. Klud streift, wie in der gestrigen Sonderausgabe bereits gemeldet, bis Paris. Das Westheer hat die Aisne-Linie überschritten und setzt den Vormarsch gegen die Marne fort; einzelne Vorhuten haben sie bereits erreicht. Der Feind befindet sich vor den Armeen der Generalobersten v. Klud, v. Bülow, v. Hausen und des Herzogs von Württemberg im Rückzug und hinter die Marne; vor der Armee des deutschen Kronprinzen leistete er im Anschluß an Verdun Widerstand, wurde aber nach Süden zurückgeworfen. Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten v. Heeringen haben immer noch starken Feind in besetzten Stellungen in Französisch-Lothringen gegenüber. Im oberen Elsaß streifen deutsche und französische Abteilungen unter gegenseitigen Kämpfen.

Die Flucht aus Paris.

* Bordeaux, 4. Sept. Der Sonderzug mit Poincaré und den Ministern ist gestern mittag hier eingetroffen. Die Menge schrie begeistert: „Vive Poincaré! Vive la France!“ Poincaré hat die Präfektur bezogen. Der Dienst der Ministerien des Kriegs und des Innern ist bereits eingerichtet.

* Bordeaux, 4. Sept. Die Minister sind unter dem Vorsitz Vivianis im Rathaus zu einer Sitzung zusammengetreten, in welcher der Kriegsminister zunächst über die militärische Lage berichtete. Verschiedene Fragen wurden beraten, besonders die Frage der Verproviantierung.

Die Ratten verlassen das Schiff.

Eine alte Seemannsbeobachtung sagt, daß der Untergang der Ratten von einem Schiffe ein Zeichen für dessen nahenden Untergang sei. Paris ist jetzt in der Lage eines solchen Schiffes; der Präsident der Republik und die Regierung haben die Flucht ergriffen oder, wie sie sagen, dem „Sitz der Regierung verlegt“. Also die Ratten verlassen das Schiff, und schlotternde Furcht ergreift von den wohnern Besitz. Wer fliehen kann, flieht. Möglich, daß der kleine Scherz eines deutschen Fliegers noch dazu beigetragen hat, die Angst zu vergrößern. Befragter Flieger nämlich hat eine Briefpost auf die Stadt herabfallen lassen, in der es zum Schluß heißt: „Auf Wiedersehen übermorgen! Ergibt Euch!“

Sehr bezeichnend ist es, wie Herr Poincaré den Pariser die Flucht der Regierung verbaulich zu machen versucht. Mit großen Sprüchen und Unwahrheiten will er ein Phrasenfeuerwerk, das jedoch kaum den Franzosen den Blick noch weiter trüben kann. Die Flucht der Regierung aus der Landeshauptstadt zeigt zu deutlich, daß das Kartenhaus von Lüge und Renommisterei gütig zusammengebrochen ist.

Die Lage am Balkan.

Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht im allgemeinen Ruhe und von den Höhen nordöstlich Bilel wurden die Montenegriner abermals geworfen. Am 1. September erschien das Gros der französischen Mittelmeerflotte, bestehend aus 16 großen Einheiten, vor der Einfahrt des Boscha di Cattaro und beschloß aus schwerstem Kaliber Puntó d'Ostro. Die Wirkung war köstlich. Drei Festungspatrillen wurden leicht verwundet. Ein Haus in der Nähe des Forts wurde zerstört. Nach der Romanos dampften die feindlichen Schiffe wieder ab.

Der Stellvertreter des Generalstabschefs von Höfer, Generalmajor.

* Wien, 3. Sept. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Vertrauliche Berichte aus Konstantinopel besagen, daß dort die Stimmung der Bevölkerung gegen die Tripleentente mächtig bedrohliche Formen angenommen hat. Von der englischen Botschaft wurde kürzlich die Funkstation von einer türkischen Offizierspatrouille gewaltsam entfernt. Engländer, Russen und Franzosen werden auf der Straße verhöhnt und herabgeworfen.

Politisches.

* **Rom.** Die erste Ernennung, die Papst Benedikt XV. ausgesprochen hat, ist die des Monsignore Parolin, eines Neffen des X. zum Kanonikus von Sant Peter. Das ist ein Mann der Pietät gegen seinen Vorgänger. Am Dienstag nach der Papst schon sein erstes Konsistorium abhalten, wenn die Kardinalen Mendes, Bello und Guisafola den Hut erhalten und vielleicht Monsignore Boggiano, der Sekretär des Konklaves zum Kardinal freiert wird. Am nächsten Sonntag findet die Krönung des Papstes statt.

Die Lage in Albanien.

* **Durazzo, 4. Sept.** Die Kontrollkommission hat sich gestern zu den Ausständigen und teilte ihnen mit, daß der Fürst abgereist sei. Die Regierung Albanien wird in nächster Zeit von der Kommission übernommen werden. Der Fürst hat vor seiner Abreise eine Amnestie für alle Gefangene angeordnet.

Gefahren bis in den Tod.

(Nach einer wahren Begebenheit.)

Im Lazarett, in treuer Hut
Ein schwergetroffener Krieger ruht.
Des Fiebers wilde Macht verlohnt,
Mit leisen Schritten naht der Tod. —
Der Kranke liegt, er atmet schwer;
Hat weder Wunsch noch Klage mehr.
Weht wortlos er ins bestre Land?
Da sieh! Er hebt die schwache Hand
Und spricht, vernehmlich, feierlich:
„Herr Leutnant! Hier! Ich melde mich!“
Erstüßert steht der Pfleger Kreis,
Ihn Auge dringt die Träne heiß,
Und jeder fühlt: das war ein Schluß
Der lehrte, wie man sterben muß.
Am Abend deines Lebens sprich
Auch du: „Mein Gott! ich melde mich!“

S. B.

Lokales und Provinzielles.

* **Montabaur, 5. Sept.** Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Frankfurt (Main) teilt uns folgendes zur Verfügung mit: Sendungen von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für mobile Truppenteile und deren Angehörige sind beim Ersatztruppenteil, die die mobilen Landsturmbataillone beim zuständigen Befehlshaber zur Weiterbeförderung abzuliefern. Die Beförderung derartiger Gegenstände erfolgt durch die Ersatztruppenteile bzw. Bezirkskommandos, nicht durch die Post, sondern nur als Bahngut. Einzelne Privatpersonen haben bisher die Absendung solcher Pakete durch die Feldpost dadurch erreicht, daß die Sendung mit einem militärischen Stempel versehen wurde. Dies ist hinfort nicht mehr möglich. Mit der Feldpost kann die Absendung nicht stattfinden.

* **Montabaur, 5. Sept.** Die Königliche Eisenbahndirektion in Frankfurt (Main) überliefert uns nachstehende Mitteilung zur Aufnahme: Der jetzige Geschäftsgang in den industriellen und gewerblichen Unternehmungen ist durch Betriebsstörungen und Einlegung von Feiertagen zur Folge gehabt, die es den Arbeitern vielfach unmöglich machen, die Arbeiterkarten in der bisherigen Weise zu benutzen. Um dieser Sachlage Rechnung zu tragen, haben wir folgende Erleichterungen angeordnet: 1. Anstelle von Arbeiterwochenkarten, die nur an aufeinander folgenden Arbeitstagen zwischen Wohnort und Arbeitsstelle gelten, können auf Wunsch für die Dauer der Betriebsstörungen usw. Arbeiterrückfahrkarten verabfolgt werden. Für die Ausgabe dieser Karten ist die Bescheinigung des Arbeitgebers erforderlich, daß die Arbeit an bestimmten Tagen der Woche 2. Für Arbeiterrückfahrkarten, die bestimmungs- gemäß nur a) am Tage nach einem Sonn- oder Festtage zur Fahrt vom Wohnort nach der Arbeitsstelle oder b) am Tage vor einem Sonn- oder Festtage zur Fahrt von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort gelöst werden dürfen, kann die Lösung und Benutzung auch an anderen als den vorgenannten Tagen gestattet werden. Auch hier ist die Bescheinigung des Arbeitgebers nötig, an welchen Tagen der Woche die Arbeit ruht. Anträge auf Zulassung der Lösung und Benutzung von Arbeiterkarten sind an das zuständige Verkehrsamt (Frankfurt, Gießen, Limburg) zu richten.

* **Montabaur, 5. Sept.** Die Geschäftsstelle: Wiesbaden, Friedrichstraße 35 „Auskunft über die im Feld stehenden nassauischen Soldaten“ ersucht uns um Aufnahme nachstehender Mitteilungen: Es ist immer noch eine große Anzahl von Gemeinden im Rückstand mit der Einreichung der Listen der der Gemeindeangehörigen stehenden nassauischen Soldaten. Es wird dringend ersucht, die Listen so bald als irgend möglich an die Geschäftsstelle für im Feld stehende nassauische Soldaten, Wiesbaden, Friedrichstraße 35, einzusenden. Nur durch Vollständigkeit des der Auskunftsstelle übermittelten Materials ist es dieser ermöglicht, den fortgesetzt an sie eingehenden Anfragen — sie ergeben schon jetzt zu mehreren jeden Tag — gerecht zu werden. — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß telephonische Anfragen von außerhalb unterbleiben möchten. Es ist möglich, wenn die Auskunftsuchenden sich zu Hunderten drängen, in der Kürze der Zeit die Namen zu finden, welche die Namen nur undeutlich verstanden werden. — Die Postkarten, welche zur Verteilung an die Kriegsteilnehmer gelangen sollen, sind in jeder Anzahl bei der Auskunftsstelle Wiesbaden, Friedrichstraße 35, zu haben. Sie werden auf Wunsch auch versendet. Sie sollen jedem Kriegsteilnehmer beigelegt werden, damit sie zu möglichst weiter Verbreitung gelangen. Die Bitte ergibt insbesondere auch die Geschäftsstelle, welche Sendungen an die Soldaten übermitteln (Zigaretten, Schokolade usw.) Auch sie können das durch Beilage einer solchen Postkarte fördern. Die

Wirksamkeit der geschaffenen Einrichtung ist wesentlich dadurch bedingt, daß möglichst zahlreiche Meldungen seitens der Soldaten selbst bei der Auskunftsstelle einkommen. Bis jetzt hat sie die Nachrichten über das Wohlbefinden einzelner mühsam durch den Verkehr mit verwundet in den Lazaretten liegenden Soldaten erhalten und durch Benachrichtigung der Angehörigen schon manche Sorge zerstreut. Sobald die Feldpost besser arbeiten kann, hofft sie aber diese Nachricht direkt zu erhalten und an die Unverwundeten weiter geben zu können, um dadurch ein Moment der Beruhigung in die bange Erregung zu bringen, welche über vielen Tausenden auch in unserem engeren Vaterland Nassau liegt.

* **Nassauische Kriegsversicherung.** Vor kurzem wurde ein Aufruf in den Blättern erlassen, daß sich Wohltäter melden möchten, die bereit sind, als Bürgen für die Bezahlung der Anteilsscheine bei solchen armen Frauen einzutreten, die ihre ins Feld gezogenen Männer gern versichern möchten, über Varmittel oder geeignete Bürgen jedoch nicht verfügen. Diesem Aufruf haben in hochherziger Weise eine Reihe von Personen Folge geleistet. Diejenigen Angehörigen von Kriegsteilnehmern, die in bedrängter Lage sich befinden und hiernach in Betracht kommen können, mögen sich bei der Direktion der Nassauischen Landesbank schriftlich unter Benennung von Personen, die über sie Auskunft geben können, melden.

* **Von der Reichsdruckerei sind Feldpostkarten mit Antwort an das Feldheer hergestellt worden.** Sie sind bei sämtlichen Postämtern, Postagenturen, Posthilfsstellen und amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen zum Preise von 5 Pf. für je 10 Doppelposten erhältlich. Die Neueinrichtung hat den Zweck, den im Felde stehenden Kriegsteilnehmern die Mühe des Adressenschreibens abzunehmen. Aus diesem Grunde haben die Absender der Doppelposten die Adresse auf dem Antwortteil deutlich und genau vorzuschreiben. Die Feldpostkarten mit Antwort können auch von den Privatunternehmungen hergestellt und vertrieben werden; sie müssen aber im Vordruck und in der Farbe genau mit den amtlichen Formularen übereinstimmen und dürfen in Form, Größe und Stärke von diesen nicht wesentlich abweichen.

* **Das Amtsblatt des Bistums Limburg gibt folgende kirchliche Dienstmeldungen bekannt:** Mit Termin 1. Sept. wurde der seither studienhalber beurlaubte Priester Herr Karl Weddecker zum Kaplan in Arnstein und Herr Kaplan Wilhelm Reuter dortselbst zum Kaplan in Niederfelders ernannt. Mit gleichem Termin wurde Herr Expeditus Peter Burggraf in Siersbach zum Expeditus in Thalheim und Herr Expeditus Robert Krellwich dortselbst zum Expeditus in Siersbach ernannt. Mit Termin 1. Oktober wurde dem Herrn Dekan Peter Kilburg in Oberreifenberg die Pfarrei Niederbrechen übertragen.

* **Herborn, 2. Sept.** Bei der Ausübung des Bahnüberwachungsdienstes wurde der Briefträger Greb aus Offenbach (Dillkreis) von einer Maschine erfaßt und getötet.

Vermischte Nachrichten.

* **Aus Hessen, 3. Sept.** Da infolge des Krieges an vielen Orten des Großherzogtums Lehrermangel entstanden ist, so fand bereits heute im Lehrerseminar zu Friedberg die Abgangsprüfung statt. Die Abiturienten sollen im Schuldienst sofort Verwendung finden.

Der längste deutsche Soldat.

* **München, 5. Sept.** Wohl der größte Soldat des deutschen Heeres ist dieser Tage in Niederbayern ausgehoben worden. Es ist ein Student der Philologie namens Zimmermann aus Schwarzbach, 23 Jahre alt, der 2,13 Meter mißt. Der Riese aus dem bayerischen Wald wurde bei der Artillerie eingestellt.

* **Berlin, 2. Sept.** Professor Röntgen hat, wie der „Berl. Lokalan.“ meldet, seine große goldene englische Medaille, die einen Goldwert von etwa 1000 Mark besitzt, dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

Briefkasten.

Nach Gerichbach. Ihre Beschwerde über unregelmäßige Zustellung des Kreisblattes wollen Sie zunächst dem dortigen Postamt unterbreiten. Falls Ihre Beschwerde erfolglos sein sollte, dann wollen Sie uns Mitteilung machen.

Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Zur gefl. Beachtung!

Auf wiederholte Anfragen geben wir nochmals bekannt, daß die täglich bei uns einlaufenden telegraphischen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen sofort durch Sonderblätter (Extrablätter) weiter bekannt gegeben werden und zwar in Montabaur durch Anschlag an unserer Druckerei, am Rathause, am Bahnhof, sowie an einer Anzahl Läden (Geschäftslokale) in den verschiedenen Straßen. Ferner werden die Sonderblätter (Extrablätter) sämtlichen 76 Bürgermeistern des Unterwesterwaldkreises schnellstens überandt: zum Anschlag an geeigneter Stelle. — Alle telegraphischen Nachrichten gelangen selbstredend in dem Kreisblatt so schnell wie nur möglich zur Veröffentlichung.

Außer den zum Anschlagen bestimmten Exemplaren werden jedesmal eine weitere Anzahl Sonderblätter hergestellt, welche gegen Zahlung von 5 Pfg. das Stück, die Kreisblätter 10 Pfg. das Stück bei uns zu haben sind.

Die Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur.

Neueste Nachrichten.

England

meldet neue deutsche Siege.

Amiens in deutschen Händen.

Kanonendonner vor Paris.

* **Berlin, 4. Sept.** Wie der „Lokalanzeiger“ aus Rotterdam erfährt, hat der Berichterstatter der „Times“ folgendes an sein Blatt gemeldet: Das Sometal wurde von den Franzosen aufgegeben. Amiens ist in deutschen Händen. Nachdem ein blutiger Kampf geliefert und die Engländer aus La Fère zurückgezogen worden waren, wurde dieses Fort von den Deutschen (wie schon gemeldet) genommen. Der dreitägige Kampf bei Amiens erreichte seinen Höhepunkt in einem blutigen Gefecht bei Moreuil, wo der Erfolg wieder auf deutscher Seite war. Die Verbündeten zogen sich in guter Ordnung zurück.

Der „Daily Chronicle“ meldet, daß sich deutsche Truppen schon bei Creil zeigten, und sogar bei Senlis, so daß der Kanonendonner bereits in Paris zu vernehmen sein dürfte.

Boulogne-sur-Mer geräumt!

* **Berlin, 4. Sept.** Ein Londoner Blatt vom 29. August bringt, der „B. J. am Mittag“ zufolge, eine Central-News-Depeche, die vom offiziellen Zensurbüro zugelassen wurde, des Inhalts, daß Boulogne-sur-Mer von den verbündeten Truppen geräumt wurde.

Boulogne, einer der bedeutendsten Hafenplätze Frankreichs und mit Calais zusammen der wichtigste Ueberfahrtsplatz nach England, soll von den verbündeten Truppen unserer Gegner geräumt worden sein! Die Nachricht ist amtlich noch nicht bestätigt, aber sie hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, nachdem der ganze Nordwesten Frankreichs in deutsche Hände geraten ist und die Franzosen sich um Paris — oder mehr nach dem Süden? — zu sammeln scheinen. Daß diese Stadt von 45 000 Einwohnern, obwohl sie Festung ist, im Stich gelassen worden sein soll, das ist weiter nicht wunderbar, da die Franzosen, wie schon gemeldet, eine Reihe ihrer Sperrbefestigungen im Norden ebenfalls kamplos aufgegeben haben. Es ist eine gewisse Genugthuung, festzustellen, daß Boulogne der Ort war, wo das englische Expeditionskorps den französischen Boden betreten hat.

Die Verteidigung von Paris.

* **Paris, 4. Sept.** General Gallieni hat folgende Proklamation an das Heer in Paris und die Einwohner von Paris erlassen: „Die Mitglieder der Regierung der Republik haben Paris verlassen, um aufs neue die Landesverteidigung zu entflammen. Ich habe den Auftrag, Paris gegen den Eindringling zu verteidigen, und werde diesen Auftrag bis zum äußersten ausführen.“

* **Mailand, 4. Sept.** Nach dem „Corriere della Sera“ geben die Franzosen Paris preis. Das Defensiozentrum liege in dem Gebiet von Morvant zwischen Dijon und Nevers. Das Oisetal sei jetzt offen. Die Presse ist einstimmig der Ansicht, daß das verschanzte Lager von Paris lange widerstehen wird.

Ankunft der Königin von Belgien in London.

London (über Rom), 3. Sept. Wie aus London gemeldet wird, ist die Königin Elisabeth von Belgien mit ihren Kindern gestern in London eingetroffen. Die Ankunft erfolgte in aller Stille und blieb fast unbemerkt. Wie es heißt, machten die Ankömmlinge einen sehr niedergeschlagenen Eindruck.

Gefangene.

* **Nachen, 4. Sept.** Heute nacht trafen ungefähr 2000 Gefangene, zumeist Engländer im hiesigen Hauptbahnhof ein.

* **Dresden, 4. Sept.** Gestern und heute sind etwa 17 500 russische Gefangene in Sachsen untergebracht worden.

* **Die Lage auf dem österreichischen Kriegsschauplatz** ist für Oesterreich-Ungarn weiter gut, die Entscheidung jedoch wird noch einige Zeit auf sich warten lassen.

Papst Benedikt XV.

* **Rom, 3. Sept.** Aus nächster Umgebung des Papstes erfahre ich, daß er bereits an den Deutschen Kaiser geschrieben hat. Nächsten Sonntag wird in der Sixtinischen Kapelle die Krönungsfeier in vereinfachter Form und in privater Weise stattfinden.

* **Rom, 4. Sept.** Die gesamte Presse Roms weist übereinstimmend darauf hin, der neue Papst besitze eine vollständige Kenntnis des ganzen Mechanismus und der Funktionen der Zentralkurie, an welcher er den größten Teil seines Lebens verbrachte; gleichzeitig verfüge er über ein hohes Verständnis zur Beurteilung der Seelsorgefunktionen. Der gelehrte Klerus bringe ihm höchste Achtung entgegen und der wertvolle Klerus höchste Verehrung wegen seines unermüdblichen Eifers in Erledigung der normalen kirchlichen Verwaltungsgeschäfte. Weiterhin wird seine gründliche, während zweier Pontifikate erworbene diplomatische Kenntnis hervorgehoben. Die Richtung des neuen Hierarchy werde unzweifelhaft sein, die inneren Bedürfnisse der Kirche mit würdiger Vertretung nach außen hin zum Heile des katholischen Erbkreises in Einklang zu bringen. — Unzählige Glückwünsche sind für den neuen Papst von allen Seiten eingetroffen.

Heeres-Lieferungen.

Die stellvertretende königliche Intendantur des XVIII. Armee-Korps ersucht uns folgendes mitzuteilen:
Da bis jetzt für die Truppen des XVIII. Armee-Korps ein Bekleidungsamt noch nicht besteht, wollen sich etwaige Bewerber um Lieferungen von Armee-Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken an die nächstgelegenen Bekleidungsämter in Kassel, Koblentz und Straßburg wenden, die zurzeit den Bedarf für das Armee-Korps mit decken. Das gleiche gilt namentlich auch für Arbeiter und Arbeiterinnen, die Beschäftigung bei der Anfertigung solcher Stücke suchen, z. B. Wäsche, Drillingzeug, Tuchbekleidung, Halsbinden, Helmüberzüge usw. — Die Weiterverbreitung der Notiz auch in anderen Zeitungen des Korpsbezirks wäre zweckmäßig, damit die durch den Krieg arbeitslos gewordene Bevölkerung Kenntnis von Dienststellen erhält, an die sie sich wenden kann.

Wer ist ein Mann?

1813.

Wer ist ein Mann? Wer beten kann
Und Gott dem Herrn vertraut;
Wenn alles bricht, er jaget nicht;
Dem Frommen nimmer graut.

Wer ist ein Mann? Wer glauben kann
Inbrünstig, wahr und frei;
Denn diese Wehr bricht nimmermehr,
Sie bricht kein Mensch entwei.

Wer ist ein Mann? Wer lieben kann
Von Herzen fromm und warm;
Die heil'ge Gut gibt hohen Mut
Und stärkt mit Stahl den Arm.

Dies ist der Mann, der streiten kann
Für Weib und liebes Kind;
Der kalten Brust fehlt Kraft und Lust
Und ihre Tat wird Wind.

Dies ist der Mann, der sterben kann
Für Freiheit, Pflicht und Recht;
Dem frommen Mut deucht alles gut,
Es geht ihm nimmer schlecht.

Dies ist der Mann, der sterben kann
Für Gott und Vaterland,
Er läßt nicht ab bis an das Grab
Mit Herz und Mund und Hand.

So, deutscher Mann, so, freier Mann,
Mit Gott dem Herrn zum Krieg!
Denn Gott allein kann Helfer sein,
Von Gott kommt Glück und Sieg.

Ernst Moritz Arndt.

Landwirtschaftliches.

L. Aus dem Kreise, 5. Sept. (Kartoffelernte.)
Bei dem günstigen Wetter und durch genügende Zahl von Arbeitskräften geht die Ernte im hiesigen Kreise so rasch voran, daß die Grummelernte bis Ende dieser Woche im Allgemeinen beendet sein wird. Es ist dann zu befürchten, daß mit der Kartoffelernte zu früh begonnen wird, was zur Folge haben kann, daß nicht genügend ausgereifte Kartoffeln zu warm in den Keller kommen. Um dadurch eintretende große Verluste an Kartoffeln durch Fäulnis zu verhüten, wird davor gewarnt, die Kartoffelernte zu früh zu beginnen.

Marktberichte.

Wiesbaden, 3. Sept. Fruchtmarkt. 50 Kilo. Hafer M. 12.00 bis 0.00. Gerst 2.90—3.50. Weizenstroh M. 1.90—2.00. Strohstroh M. 1.80—0.60.

Sadamar, 3. Sept. (Durchschnittspreis pro Malter.) Roter Weizen M. 20.00, weißer Weizen M. 19.50, Korn 15.00 M., Gerste 00 M., Hafer, neuer, 9.50. Butter das Pf. 1.00 M., Eier St. 8 Pf.

Limburg, 2. Sept. Fruchtmarkt. Durchschnittspreis pro Malter. Roter Weizen, nassausger, M. 20.25, weißer Weizen (angebaute Fremdböden) 19.75, Korn M. 15.25, Braugerste M. 0.00, Futtergerste M. 0.00, Hafer (neuer) 12.00 M., Hafer (alter) 10.00 M.

** 1813 — 1870 — 1914. Ein seltsames Spiel des Zufalls! Die einzelnen Ziffern jedes Datums zusammengezählt — also 1+8+1+3 usw. — ergeben die Zahl 44. Vierundvierzig Jahre Frieden waren uns seit dem Kriege 1870 beschieden gewesen.

Ein ordentliches

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, das schon gedient hat, sofort gesucht. Hotel zur Post, Montabaur.

Ältere, brave kath.

Haushälterin

in eine kleine Familie auf dem Lande gesucht. Näheres in der Geschäftsst. des Kreisblattes, Montabaur.

Für sofort ein tüchtiges Dienstmädchen gesucht.

Hotel Kaiser Wilhelm, Montabaur.

Für sofort gesucht: Junger Metzgergehilfe.
Jacob Fries, Metzgerei, Würges i. Westerwald.

1 Waggon Weizenmehl

eingetroffen.

Offerten gerne zu Diensten.
Karl Wilh. Schneider
vorm. Jac. Brien Söhne Nf. Selters.

Schöne freundliche Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör sowie Garten per 1. Okt. zu vermieten.

Geschw. Bach.

Schönes, neues Wohnhaus,

ganz oder geteilt, vom 1. April 1915 an zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Montabaur, den 5. September 1914.

Den geehrten Damen von Montabaur und Umgegend, die sich in hochherziger Weise in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt haben, zur gefälligen Benachrichtigung, daß einstweilen nur an den **Dienstag- und Mittwochnachmittagen im Rath. Gesellenhause genäht wird.** Da der Frauenverein vom Roten Kreuz sich auch bereit erklärt hat, die Wäsche der Verwundeten im Bräderhause zu flicken, wird vielleicht später noch ein weiterer Arbeitstag festgesetzt. Die Damen, die zu Hause arbeiten, werden gebeten, die fertigen Stücke stets **Dienstag- oder Mittwochsnachmittags zwischen 2 und 6 Uhr im Rath. Gesellenhause abzuliefern**, dort können gleichzeitig Stoffe und Wollgarn zur weiteren Verarbeitung in Empfang genommen werden.

Der Frauenverein vom Roten Kreuz hat gleichfalls die Konfektionierung von Obst u. Gemüse in Angriff genommen. Die fertigen Konserve werden den Truppen ins Feld nachgeschickt. Die Haushaltungslehrerin des Vaterländischen Frauenvereins, Frau Oster, hat gern und opferfreudig ihre bewährte Kraft in den Dienst der guten Sache gestellt und leitet und überwacht das Einkochen. Die jungen Damen von Montabaur und Umgegend werden sicherlich gern bereit sein, Frau Oster bei ihrer mühevollen Arbeit zu unterstützen und sich hoffentlich in großer Zahl **jeden Nachmittag von 2 bis 6 Uhr im Gesellenhause** einfinden. Dort werden noch sortiert Obst und Gemüse dankbar entgegengenommen. Wir bitten, Bohnen, Birnen, Zwetschen, Äpfel, Mirabellen u. a. möglichst in der nächsten Woche dorthin zu schicken. Alles wird für unsere braven Truppen verwandt, die draußen im Felde Blut und Leben einsetzen für uns und unser geliebtes Vaterland.

Der Vorstand
des Frauenvereins vom Roten Kreuz.
Frau Dr. Spies. Helene Werneke.

Das Anfahren von Steinschrott

aus Bruch „Alten Galgen“ nach dem Wassergrabenwege soll öffentlich vergeben werden. Schriftliche Angebote sind bis

Dienstag, den 8. September 1914, nachm. 4 Uhr, dem Bürgermeisteramte einzureichen, wofür auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Montabaur, den 5. September 1914.

Der Magistrat: Sauerborn.

Montag, den 7. September, nachmittags 1 Uhr werden die zum Nachlaß der verstorbenen **Christian Hartensels Eheleute** von hier gehörigen **Möbilen**, und zwar: **Betten, Dosen, Schrank, Haus- u. Küchengeräte** usw., alles in gutem Zustande (desinfiziert), gegen bare Zahlung unter dem Rathause versteigert.

Montabaur.

Joh. Dreis, Vormund.

Gesucht für sofort:

1000 Meter Buchen- und Eichen-Scheitholz

soj. Eulerholz. Gefl. Anfragen an **G. Gillesheim, Schmitten-Göhe**, Post Pfaffendorf bei Coblenz.

Persil

reinigt und desinfiziert

Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Verkaufsstelle unserer

feinsten Cognac, Rum und Arrac
im Preise von M. 2.— bis M. 6.50 per Flasche in der
Mutsapotheke Montabaur.

Carl Kallmann & Cie., Mainz. Weingroßhandlung und Importhaus.

Kriegshumor.

— In Berlin ist nachstehende Scherzfrage im Umlauf: „Kennen Sie schon den neuesten Militärmarsch, den unsere Helden im Westen gemeinsam komponieren?“ — „Nein, wie heißt er denn?“ — „Pariser Sitzungs-marsch!“

* Zur Nachahmung empfohlen. Ein Schneidermeister in Mannheim hat folgende Verwarnung an sein Geschäftsfeld angeschlagen: „Zuführenden, welche sich getrauen, mit englische Waren anzubieten, ist der Zutritt untersagt. Bei Zuwiderhandlungen tritt ein kräftiger deutscher Gummischlauch in Tätigkeit. Heinrich Weinreich, Schneidermeister.“

Jungdeutschland-Bund.

An die deutsche Jugend!

Mit inniger Freude habe ich aus allen Teilen des Reichs die Nachricht erhalten, daß die Jungmannschaften unserer Bundes sich durch ihr wackeres Verhalten, ihr braves, tüchtiges Zugreifen bei Erntearbeiten und Hilfsleistungen jeder Art, durch ihre Manneszucht und Ordnung die höchste Anerkennung erworben haben.

Ich spreche ihnen allen meinen herzlichsten Dank und meine Anerkennung dafür aus. Ihr Verhalten beweist mir, daß die durch die Lehren des Bundes gestreute Saat kräftig aufgegangen ist und in der Zukunft reiche Früchte tragen wird, in der, wie ich hoffe, sich die gesamte deutsche Jugend ohne Ausnahme im großen Jungdeutschland-Bunde zusammenfinden wird.

Ich glaube, nicht nötig zu haben, unsere Jungmannschaft an das Ausstehen in den begonnenen Hilfsleistungen zu mahnen. Sie wissen ja, daß es unser Grundfah bei allen Übungen war, niemals ein angefangenes Werk unvollendet zu lassen. Das wird sich jetzt bewähren.

Vorwärts also deutsche Jungmannschaft! Ein jeder von euch tue seine Pflicht fürs Vaterland, für unseren geliebten Kaiser und sein Reich, gleichgültig, an welcher Platz der Einzelne gestellt wird.

Während der Dauer des Krieges tritt unser Bund vorübergehend in die allgemeine Neuordnung der Jugendkräfte über, die in nächster Zeit von höherer Stelle an getroffen werden wird.

In ihr sollen die älteren Klassen vom 16. Lebensjahre aufwärts eine Ausbildung erhalten, durch welche sie unmittelbar als bisher für den Kriegsdienst vorbereiten werden.

Jungdeutschland hat sich früh an den Gedanken gewöhnt, zur Verteidigung des Vaterlandes berufen zu sein. Jetzt sieht es dies schneller, als wir alle dachten, erfüllt. Es freue sich dessen und setze alle Kräfte ein, sich dieser Bestimmung wert zu zeigen!

Es sei, wenn es zu den Fahnen berufen wird, unser Gesetz es befiehlt: „unerschrocken und tapfer, mit dem Herzen es nicht anders kann. Es bekämpfe jede Schwachheit von Furcht und Grauen oder Schwäche seiner nicht würdig. Es trage Ungemach und Beschwerden mit Gleichmut; es bewahre Ruhe in der Gefahr, es opfere die Ehre höher als das Leben!“

Unser Vaterland ist schwer bedroht. Seine Feinde wollen es nicht nur schwächen, sondern zerstücken und vernichten. Aber seine tapfere Kriegsmacht wird es retten, zum Siege führen und seinen Ruhm erhöhen. Jungdeutschland hilft dabei mit. Es glaubt fest an Deutschlands Zukunft und ist entschlossen, ihr unter seines Kaisers glorreicher Führung Gut und Leben zu opfern. Glückauf, deutsche Jungmannschaft — ans Werk! Erfülle deine Pflicht.

Charlottenburg, den 11. August 1914.

Freiherr v. der Goltz,

Generalfeldmarschall,

1. Vorsitzender des Bundes „Jungdeutschland“.

Nachbestellungen auf das „Kreisblatt“

für den Monat September

zum Preise von 45 Pfennig werden von unseren Agenturen sowie den Austrägern jederzeit entgegengenommen.

Sammlung des Kreisblatt-Berlags Liebesgaben für das Rote Kreuz zu Gunsten der im Feldzuge verwundeten und erkrankten Krieger.

Bisher wurden eingezahlt (s. Kreisblatt Nr. 145)

Weiter eingegangen:
Von Herrn Lehrer Conradi und seinen Schülern, Egender 22.—
Vom Frauenverein in Sessenhausen 32.—
Von Herrn Lehrer Silber, Hilgert, Sammlung in Hilgert 400.—
Darunter u. a. von R. Albr. Rennicken 20 M., Karl Herz 10 M., M. u. V. Schneider 20 M., Carl Wehlog 10 M., Karl Simonis 10 M., Fr. Wilh. Simonis 10 M., H. Thielmann 20 M., Anna Böller 10 M., Fr. Remy 20 M., Gesangsverein Sängerbund 10 M., Sanitätskolonne 15 M., Kriegerverein 20 M.)
Von Herrn Lehrer Silber (Hilgert), Sammlung in Faulbach bei Hilgert 77.—
(u. a. von Wilh. Tiffon 10 M., Fried. Schnug 10 M., Wilh. Lubow. Simonis 3 M., Wilh. Schnug 10 M., Karl Friedrich Klein 6 M., Anna Ströbber 2 M., Lina Klein 2 M., Jaf. Wries 3 M., Albr. Simonis 3 M., Karl Remy 15 M., Christ. Tiffon 10 M., Herm. Simonis 3 M.)
Von Frau Hedwig Wscher geb. Stern (Nördlingen) 10.—
Ungeannt, Niederelbert 20.—
Von Herrn Arno Maune, zurzeit in Holler 10.—
Von Herrn Alfred Franke, zurzeit in Holler 45.—
Vom Frauenverein in Quirnbach 50.—
Von der Gemeinde Staudt 120.—
Sammlung bei den Ortsbewohnern in Staudt (außerdem noch 21.50 M. für Wolle zu Strümpfen usw.)
Sa. 7195.45

Allen Gebern herzlichsten Dank.

Weitere Beiträge nimmt entgegen

die Geschäftsstelle des Kreisblattes
in Montabaur.